

Neu-märkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17½. Sgr

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½. .

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1 .

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 8. Juni.

Willkommen in Landsberg! Gruß dem 3. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments No. 8 bei seiner endlichen Heimkehr aus glorreichstem Feldzuge am 8. Juni 1867.

Die Nacht war wiederum schwarz: schon drohten Blitze
In finstern rings gehirnten Wolkenmassen,
Es ahnt sich schon der Donner der Geschüze,
Und wieder schien der Dämon losgelassen;
Ein wüst Entsezen zuckt in Aler Herzen,
Man schrekt vor dem Tage, der erschien:
Des Krieges Unheil, alle Menschen schmerzen,
Sie wiederspiegeln sich in den Mienen!

Schon am verhängnis schweren Zauberdrähte
Röhrt leis die kundige Hand, die unheilvoll,
Daz fort in alle Welt, nach herbem Rath,
Das blutige Wort der Völker-Zwietracht rolle,
Schon auf den Zinnen drohen die Geschüze,
Schon scharret wiederum mit trog' gem Huße
Das Ross den Sand in ungestümer Hize,
Und trüb lauscht Alles seines Königs Rufe.

Er ist erstanden! O, Welch froh Gewähren!
Nach so viel centnerschweren bangen Stunden
Vergießen wir die glücklichsten der Zähren,
Die noch in unserm Auge sich gefunden,
Ihr kehrt zu uns, Ihr Herrlichsten der Krieger,
An Vorbeeren schwer, von Sehnsucht reich begrüßt,
Und Niemand unter uns, der Euch, die Sieger,
Nicht dankbar an den Busen zieht und küßt!

So seid willkommen! Tapferste der Helden!
Willkommen hier in Landsbergs trauten Mauern!
Und mag die fernste Zeit die That vermeiden,
Wie Ihr die Freiheit bringt aus Todeschauer!
Gönnt unserm schwachen Wort den Dank zu sprechen,
Bon dem die treuen Herzen Aler beben!
Nie soll ein Mitzton unser Bündniß schwächen:
Der Hehrste König und sein Heer, sie leben!

Politische Wochenschau.

+ Kurze Zeit, ja nur wenige Stunden vor der Abreise des Königs und des Graf Bismarck nach Paris, ist wieder ein gutes Stück deutscher Einheit vollendet worden. Die leitenden Minister Süddeutschlands haben sich über eine Grundlage geeinigt, auf welcher der Zollverein neu constituiert werden soll. Die süddeutschen Staaten werden Abgeordnete zum Norddeutschen Reichstage senden, um mit demselben alsdann ein besonderes Parlament für die Zoll- und sonstigen volkswirtschaftlichen Fragen zu bilden. Ebenso werden sie auch im Bundes-Rath zu dem gleichen Zweck vertreten sein. Mögen die Kompetenzen dieser Versammlung, welche ganz Deutschland, außer Österreich, vertritt, der Natur der Sache nach begrenzt sein, es ist schwer zu leugnen, daß der Beginn einer vollständigen Einigung damit gegeben ist. Wie die Männer der äußersten Linken gegen diese ungeheueren Fortschritte blind seien und sich ablehnen gegen sie verhalten können, ist unbegreiflich! Man kann der inneren Politik gegenüber oppositionell bleiben, man mag es beklagen, daß den Ministern der Justiz und des Innern die innere Organisation der neu erworbenen Länder übertragen bleibt — wie leicht wiegen verhältnismäßig alle diese Nachtheile gegen die gänzliche Niederlage des deutschen Partikularismus. —

Die Parteien beginnen sich zu organisieren, da die Wahlen zum Norddeutschen Reichstage etwa Ende August bevorstehen. Die National-Liberale Majorität ist eine dauernde geblieben. Die National-Liberale werden von den Blättern der alten Fortschrittspartei in allen Tonarten geschmäht, und Männer, wie Westen, Forckenbeck, v. Hennig und Andere, mit einer makellosen Vergangenheit, werden feig genannt, weil ihnen die nationale Sache des Vaterlandes höher steht, als die Partei-Doktrin. Und wenn ihre Gegner noch in sich einig wären! Aber neben dem Unitarier Waldeck, stehen Duncker, Virov und die Rheinländer, denen jede Annexion ein Gräuel ist! Wir zweifeln nicht, daß die Entscheidung des Landes wiederum gegen sie ausfallen wird. — Zu den National-Liberalen gehört jetzt auch ein Theil der Alt-Liberalen, und somit hat sich erfüllt, was wir seit Jahren als notwendig erklärt, daß sich alle gemäßigt-liberalen Elemente, von Forckenbeck bis zu Graf Scherzer, vereinigen möchten. —

Die Monarchen Zusammenkunft in Paris wird natürlich nicht ohne politische Ergebnisse sein, doch macht man sich wohl falsche Vorstellungen, wenn man glaubt, es handle sich um abzuschließende Verträge, etwa bezüglich der orientalischen Frage. Davon wird gewiß nicht die Rede sein, wenn sich auch die Monarchen in ihren Conversationen näher treten. Eine Lösung der orientalischen Frage ist überdem, ohne die Theilnahme Englands und Österreichs, geradezu eine Unmöglichkeit. — Der Kaiser von Russland hat übrigens seinen Zweck, bei den Franzosen durch eine allerdings sehr bescheidene Amnestie für die Polen etwas Popularität zu erwerben, nicht erreicht, an mehreren Orten wurde er mit dem Rufe empfangen, es lebe Polen, ein Ruf, der ihm nicht gerade sehr melodisch geklungen haben mag. Wir hoffen, daß man den Grafen Bismarck mit dergleichen Hochs, etwa auf Kurhessen, Nassau und Hannover, verschonen wird. Die inneren Zustände machen dem französischen Kaiser übrigens Sorge genug. Man spricht noch immer von einer baldigen Auflösung des gesetzgebenden Körpers, der, sonst unbedingt reaktionär, keinen Widerstand der Militair-Vorlage gegenüber nicht scheint aufzugeben zu wollen. —

Um so mehr steht der Parlamentarismus in Wien in Blüthe, wo es die Abgeordneten an den kräftigsten Reden nicht fehlen lassen, und Herr v. Beust neue Vorbeeren auf der Tribüne errungen hat. Man hat nur in Österreich immer das Gefühl der Unstetigkeit und des Zweifels um jeder stetigen, verfassungsmäßigen Fortentwicklung. Der Kaiser und seine Umgebung, Aristokratie, Geistlichkeit und Militair, sind dieser Entwicklung unbedingt feind, und haben nur zu viel Hebel, um sie zur geeigneten Zeit wieder einzuladen zu vernichten. —

Von Kaiser Max ferneres Geschick, seit er der Gefangene „des Räuberhofs“ Taurer ist, weiß man nichts. Jedenfalls ist er ganz auf die Gnade desselben angewiesen.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Der Schatten des hingeropferten Polnischen Volkes läßt dem mächtigen Czaren keine Ruhe in der Französischen Hauptstadt, schreibt die „Ref.“ Wie bei seinem Einzuge, ist es ihm schon zwei Mal bei den Advokaten und bei den Studenten

von Paris wie ein Drohruf entgegengeschaltet und nicht ohne Wirkung geblieben. — Dem Könige von Preußen wird eine bessere Aufnahme zu Theil werden. Wie uns die Depesche vom 5. meldete, war bei seiner Ankunft eine unabsehbare Volksmenge zusammengeströmt, und nach der Popularität, welche der Kronprinz sich in Paris durch sein offenes, natürliches Verhalten zu erringen wußte, wird das Pariser Volk auch dem Könige, der das größte Kriegswerk seines Jahrhunderts vollbrachte, seine Bewunderung und Theilnahme um so weniger verschweigen, als es die Erhaltung des Friedens doch vorzugsweise ihm zu verdanken hat.

— Die Depeschen der Berliner Telegraphen-Agentur über die Ankunft und den Empfang unseres Königs in Paris zeichnen sich durch eine dem Gegenstande wenig entsprechende Dürftigkeit aus. Wir erfahren nichts, als das Programmatische und Selbstverständliche. Der König ist um 4 Uhr angekommen, der Kaiser Napoleon hat ihn empfangen, ist mit ihm und dem Kronprinzen nach den Tuilerien gefahren, dort empfing die Kaiserin den König, dann folgten Besuche bei der Prinzessin Mathilde und dem Kaiser von Russland, dann Diner in den Tuilerien, und heute wird Truppenrevue stattfinden.

— Die süddeutschen Minister sind wieder abgereist, nachdem, wie die „Prov. Corr.“ meldet, eine vollständige Einigung über die Grundlagen des künftigen Verhältnisses der südlichen Staaten zum Norddeutschen Bunde erzielt worden. Die Vertretung der süddeutschen Staaten im Bundesrath wie im Reichstage zur Beratung und Beschlusssfassung über alle gemeinsamen, d. h. alle Zoll- und Handelsangelegenheiten ist der Hauptpunkt, und wir sind damit bei einer Etappe auf der Straße zur deutschen Einigung angekommen, die das Ziel wenigstens schon von Ferne entdecken läßt. Es heißt ferner, die Besteuerung des Salzes, Zuckers und Tabaks werde für den Gesamt-Zollverein gemeinsam werden, und die süddeutschen Minister hätten die hierauf bezüglichen preußischen Vorschläge als Grundlagen der Verhandlungen angenommen.

— Unter den Bulgaren an den südlichen Abhängen des Balkan greift die Insurrection nach der „Post“ um sich. Obgleich es bisher nur zu geringfügigen Scharmützeln gekommen ist, hat man dennoch Grund, zu glauben, daß sie das Werk einer weitver-

zweigten Verschwörung sind, welcher es nicht schwer fallen würde, mit größeren Massen ins Feld zu rücken, so bald sie den Augenblick für gekommen hätten. Die Fäden des Geheimbundes dehnen sich bis nach Serbien aus, dessen Regierung von der russenfreundlichen Actionspartei zum Handeln gedrängt wird. Bis das Ergebnis der Pariser Verhandlungen bekannt ist, wird es indessen gewiß zu keinem ernsten Conflict in jenen Gegenden kommen.

Wien, 6. Juni. Erzherzogin Mathilde, Tochter des Erzherzogs Albrecht, ist heute Morgen um 6 Uhr verschwunden.

— Aus Wien wird gemeldet, der König von Hannover habe seiner Gemahlin gestattet, die Marienburg zu verlassen. Die Königin werde sich zunächst auf einen Landstiz in ihrem Heimatlande Altenburg begeben und später nach Hietzing kommen, von wo sich die ganze Königliche Familie in einigen Monaten nach England begeben werde.

— Die österreichisch-italienischen Verhandlungen wegen theilweiser Zurückstellung der aus Venedig weggebrachten alt-venezianischen Documente und Kunstgegenstände sollten schon in der ersten Hälfte dieses Monats in Venedig wieder aufgenommen werden, nachdem der italienische Senator Conte Cibrario, welcher dazu nach Wien entsendet worden war, nach Florenz zurückkehren mußte, als er seine Mission eben erst begonnen hatte. Zur Wiederaufnahme der Verhandlungen werden die beiden österreichischen Bevollmächtigten, Freiherr von Burger und Regierungsrath v. Arnetz, sich zu denselben in der zweiten Hälfte dieses Monats nach Venedig begeben. An den bezeichneten Gegenstand dürfte sich noch eine Auseinandersetzung über andere Punkte knüpfen, mit deren Schlichtung die italienische Regierung sich von noch schwedenden Verbindlichkeiten befreien wird. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß die Verhandlungen in Venedig ein nach beiden Richtungen hin befriedigendes Resultat liefern werden.

— In die Freudenfeste von Paris ragt wie ein düsterer Schatten das Ende des merikanischen Kaiserreichs hinein; man fürchtet dort ständig die Bestätigung des Gerüsts über das tragische Ende des unglücklichen Maximilian zu erfahren. Die „Patrie“, die gern beruhigen möchte, kann auch nur sagen, daß er gegen den 20. Mai noch nicht erschossen war, und daß man sich in New-York Wirkung von der Vermittelung der Washingtoner Regierung sprach. Dagegen schreibt ein Correspondent der „Bresl. Ztg.“ aus Wien, daß daselbst aus New-York vom 18. Mai Nachrichten eingetroffen seien, denen zu Folge der Courier Campbell's, des amerikanischen Gesandten für Mexiko, bereits aus San Luis Potosi zurückgekehrt sei, wohin er mit den Depeschen Seward's zu Juarez bezüglich der Verwendung für Maximilian abgegangen war. Er sei nur fünfzehn Tage unterwegs gewesen und habe bei den Liberalen eine sehr freundliche Aufnahme gefunden; sehe aber die Intervention der Washingtoner Regierung nichtsdestoweniger als gescheitert an.

— Es scheint, daß der Besuch der Königin von Spanien in Paris zweifelhaft geworden, wenigstens widersprechen sich die Nachrichten. Die „Patrie“ sagt, sie habe geschrieben, sie könne in diesem Jahre nicht kommen; nach anderen Angaben aber hat sie erklärt, sie habe dem Papst versprochen, nicht nach Paris zu gehen, wo die Feinde des heiligen Stuhles empfangen würden!!

— Der Finanz-Minister Ferrara hat der italienischen Kammer die Convention wegen der Liquidation der geistlichen Güter am 3. vorgelegt. Die Convention ist unterzeichnet von den Bankäfern Emil Erlanger von Paris, H. Schröder von London und Erlanger von Frankfurt. Die Aussicht, daß die Kammer die Convention genehmigen werde, hat sich nicht bestätigt, eine Depesche vom gestrigen Datum meldet die Ablehnung und Einbringung einer Gegenvorlage. Die Demission des Finanzministers ist wahrscheinlich.

— Garibaldi hat als „Dictator“ von Rom an alle auswärtigen Vertreter, mit Ausnahme des französischen Gesandten, ein Memorandum geschickt, worin gegen Alles, was in Rom seit 1849 geschehen ist, protestiert wird.

— Aus Washington bringt die „Wiener Ztg.“ folgende telegraphische Depesche vom 31. Mai über Mexiko: „Querétaro wurde am 15. in den frühen Morgenstunden durch Überrumpelung genommen. Der Kaiser zog in die obere Stadt zurück, allein ein bestiger Artillerie-Angriff zwang ihn sich auf Discretion zu ergeben, mit Mejia und Castillo y Cos. Die Depesche Escobedo's ist vom 16. datirt. Bis dahin war kein Gewaltact erfolgt. Ein anderes gutes Zeichen in Bezug auf die Absichten von Juarez ist die Freilassung von 600 in Puebla gefangenen Ausländern. Uebrigens verwendet sich die Regierung der Vereinigten Staaten nachdrücklich für die Freilassung des Kaisers, und dafür, daß für den persönlichen Schutz Sr. Majestät bis zur Einschiffung gesorgt werde.“ — Wenn man den Versicherungen der amerikanischen Gesandtschaft in Paris Glauben schenken darf, so hätte neuerdings auch Kaiser Napoleon in Washington Schritte gethan, um auch seiner Seite das Cabinet des Präsidenten Johnson zur Vermittelung zu Gunsten der Person Kaiser Maximilians dringend aufzufordern. In Folge dessen sei auch bereits Herr Campbell, bekannt durch seine frühere Mission in Mexiko, zu Juarez aufgebrochen, um bei ihm persönlich die Wünsche der Vereinigten Staaten energisch zu vertreten.

Bemischtes.

— Guld in Westpreußen. (Der Gefreite v. Roon.) In unserm Städtchen findet sich eine bewahrheitende Illustration zu Schiller's Versen:

„Wer's erst hat zum Gefreiten gebracht,
Der steht auf dem Gipfel zur höchsten Macht.“
In dem hiesigen Kadetten-Institut wurde am 3. Juni 1818 eine Ehrentafel aufgestellt, auf welcher unter den Worten: „Eiserner Fleiß und strenge Sittlichkeit machten sie würdig, als Muster der Nachahmung aufgestellt zu werden“, die Namen der Schüler aufgezeichnet wurden, die beim Verlassen der Anstalt bei ihrer Übersiedelung nach Berlin der Überschrift entsprochen. Der erste Name, der die Gedenktafel zierte, ist der des Gefreiten v. Roon. Dieser Gefreite ist von Stufe zu Stufe gestiegen, gegenwärtig Kriegsminister und Ritter der höchsten Orden. Schiller hat mithin Recht.

— Vor einem der Londoner Polizeigerichte stand am 30. Mai ein Preuße, Namens Reinhold Geiger, unter der Anklage, Holländische Coupons nachgemacht zu haben. Die Fälschung ist so meisterhaft, daß schon mehrere Amsterdamer und Londoner Häuser diese Coupons für echte Ware angenommen haben. Er hatte schon früher wegen einer Fälschung acht Jahre in Preußischer Haft gesessen.

— Zur ersten Säcularfeier des Geburtstages Andreas Hofer's (geboren 11. November 1767), hat sich ein Verein in Tirol gebildet, der bei dieser Gelegenheit die Herstellung eines Denkmals für den Helden von Passee beabsichtigt. Das Monument soll in einer Kapelle bestehen, welche man in der Nähe des Sandhofes erbauen will. Ein zu diesem Zweck gewähltes Comité erläßt in den hiesigen Journals einen Aufruf an seine Tiroler Landsleute.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung vom 5. Juni. Vorstehender, Herr Möglin, theilt mit, daß die zu gestern anberaumte geweine Versammlung wegen eines Brunnens auf dem Kirchhofe so spärlich besucht gewesen ist, daß gar keine Befredigung stattgefunden hat. Da es hier nach scheint, als würde der Erfolg einer Geld-Sammlung ebenso gering sein, so wurde nach eingehender Debatte der Antrag angenommen: Der Vorstand möge sich mit einer Vorstellung an das Kirchen-Curatorium wenden, und dieses bitten, dem so großen Bedürfnis eines Brunnens auf dem neuen Theile des Kirchhofes abzuhelfen. Es wurde außerdem erwähnt, daß der Bescheid des Magistrats, es sei kein Geld in der Kirchen-Kasse, wohl kein Grund sein könne, eine so dringende Sache noch Jahre lang ruhen zu lassen, da es wohl Mittel gebe, auch jetzt schon Geld durch Vorschüsse zu bekommen. Auch wurde noch bemerkt, daß der Magistrat eine eigene Ansicht von den hiesigen Verhältnissen bei Erlass seiner Antwort im Januar gehabt haben muß, wenn er auch nur an die Möglichkeit glaubt hat, daß nach so traurigen Zeiten eine Summe von 1200 Thalern unter den Einwohnern Landsbergs aufgebracht werden könne, um sie der Kirche zu schenken. — Die Verwaltungs-Berichte des Vereins sind nicht nur an die Mitglieder vertheilt, sondern an viele Vereine Deutschlands versandt worden. — Ein Schreiben des Herrn Polizei-Director Melis mit einigen für den Verein sehr beherzigenswerthen Worten wurde vorgelesen. — Ein Schreiben von der „Gesellschaft zur Wahrung der Interessen der, die Ausstellung bezeichnenden deutschen Arbeiter“ in Paris, wurde vorgetragen. Darin sind die Kosten des Aufenthalts genau angegeben. — Einige Mittheilungen über Landsberg, sowie einige Referate anderer Vereine kommen zum Vortrag.

Fragekasten: 1) Auf welchem Kirchhofe in Deutschland, außer in Landsberg, giebt es keinen Brunnen? Ist es überhaupt bekannt geworden, daß man Brunnen erbettelt, wo Kirchen-Gemeinden für Beerdigungen sich bezahlen lassen? In Dörfern sind wohl häufig keine Brunnen auf den Kirchhöfen. Ueber die zweite Frage war keine Auskunft zu geben. 2) Auf welche Art erhält man eine recht schwärze Farbe, die man sich selbst zusammenstellen kann, und welche sind die Materialien dazu? Soll sie zum Holz anstrich sein, so wurde Kohle oder Lampen-Öl mit Kohle angerieben, empfohlen; auch Blauholz-Extract mit Eisen-Vitriol giebt eine gute Schwärze. 3) Kann Eisen-oder haltendes Wasser, welches beim Kochen eine braune Farbe erhält, nicht durch Filtern klar gemacht werden? Ja, doch nur bei kleinen Quantitäten, da bei größeren Mengen die Filtern bald verstopft würden durch die sich absetzenden Theile. B. R.

Willkommen!
Preußens Helden-Schaar.
Seid uns gegrüßt!
Ihr tapfern, kühnen Streiter.

Am 8. Juni 1867.
(Eingesandt.)

Seid uns gegrüßt! Ihr Preußens Helden-Söhne;
Seid uns gegrüßt! nach blu'ger, heil'ger Schlacht.
Seid uns gegrüßt! und Jubelklang ertöne
Euch, die Ihr habt das große Werk vollbracht.
Seid uns gegrüßt, mit Herzen, Mund und Hand,
Ihr Kämpfer für das deutsche Vaterland!

Willkommen! heut hier in der Heimath Lande,
Willkommen! braves, Königstreu-Geschlecht,
Mit Ruhm gekrönt, — den Feind bedeckt mit Schande —
Wo Ihr gekämpft für Freiheit, Ehr und Recht.
Zerbrochen hast Du dort der Feinde Toch,
D'rum schall Dir heut ein freudig donnernd Hoch!!!

Ein Apotheken-Privilegium
ist unter günstigsten Bedingungen in einer Stadt von
40.000 Einwohnern zu vergeben.

Franz Bölicke.

Polizei-Bericht.

1) Am 1. Juni cr. ist der Uhrmachergehilfe Horg-
ber beim Baden in der Warthe ertrunken. Die Leiche
ist am 4. Juni cr. bei Raumerswalde gefunden, auf
Requisition der Königlichen Staats-Anwaltschaft hier-
her gebracht und am 5. Juni beerdigt worden.

2) Gefunden: 1 Bund Schlüssel, 1 kleines wei-
hes Taschentuch, 1 silberner Federhalter, 1 blauer Ka-
narienvogel.

3) Gestohlen: Aus dem Hause Wall No. 14 ein
brauner Tuchrock, in dessen einer Tasche ein Wechsel
über 55 Thlr. sich befand, aus dem Hause Richtstraße
No. 1 ein Paar Hosen, eine Weste, eine Unterjacke,
eine Mütze, ein Tuch.

4) Wasserstand am 7. Juni: 5 Fuß 3 Zoll über
dem Pegel.

Beckanntheit.

Der Abnuß der städtischen Obstbaum-Alleen an
beiden Seiten des Weges nach Vorenzendorf soll für das
laufende Jahr am

Freitag den 5. Juli d. J.

Vormittag 11 Uhr,

zu Rathhouse öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 3. Juni 1867.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W.
Erste Abtheilung,
den 5. Juni 1867, Mittags 12 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmann Herrmann
Friedrich Wilhelm Sternberg hier selbst ist
der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren
eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 5. Mai 1867

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der
Kaufmann S. Frankel hier bestellt. Die Gläubi-
ger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 21. Juni 1867,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Assessor Lüders, im Ter-
minzimmer No. 7, hier anberaumten Termine die Er-
klärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des
definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an
Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder
Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden,
wird aufgegeben, nichts an denselben zu verfolgen
oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegen-
stände bis zum

5. Juli 1867
einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt
ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse
abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben
gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben
von dem in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur
Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die
Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen
bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür
verlangten Vorrecht bis zum

9. Juli 1867
einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll an-
zumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen
innerhalb der gesuchten Frist angemeldeten Forderun-
gen, sowie nach Befinden zur Bestellung des defini-
tiven Verwaltungspersonals

auf den 25. Juli 1867,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Assessor Lüders, im Ter-
minzimmer No. 7 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-
bezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung sei-
ner Forderung einen am hiesigen Orte wohuhafsten
oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Be-
vollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Landsberg a. W., den 6. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Reis,

a Pfund 2 Sgr., offerirt

C. Wolter.

Schwarzes und weißes Maschinengarn,
in allen Nummern, empfing und empfiehlt

Henriette Schultz.

Bowlen-Wein,
rot und weiß, das Quart 6 Sgr.,
Ananias,
in Büchsen, à 1/2, 1/4, 1 Pf., empfiehlt

F. W. Habermann.

Gesinde-Lohn-Bücher
find vorrätig und zu haben in
Rudolf Schneider's
Buch- und Steindruckerei.

Gürtiner Straße No. 72 ist eine größere
Wohnung nebst Stallung und Wagenremise zu ver-
mieten und sogleich zu beziehen.
Sturm.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

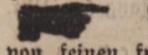
Zur Annahme von Versicherungen auf Mobilien, Immobilien, Warenlager, Fabrikanlagen &c., bei möglichst billig gestellter fester Prämie, empfehlen sich
Eduard Marquardt,
Agent.

Von den rühmlichst bekannten und allseitig anerkannten R. F. Daubitz'schen Fabrikaten
Liqueur u. Brust-Gelée
halten stets Lager folgende Herren:
H. Bernbeck in Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 18,
und **E. Handtke** in Biebr.


Crinolinen,
in reichhaltigster Auswahl zu sehr billigen Preisen, empfiehlt
E. Robinson.

Meine
Cigarren - Vorräthe,
vornämlich in den Gattungen von 10 bis 40 Thlr., Alles sorgfältigste Wahl, empfehle den Herren Rauchern zur geselligen Beachtung.
Julius Wolff.

Mein Lager
alter Rhein-Weine,
die fl. von 7½ Sgr. an, echte französische Roth-Weine, die fl. von 12½ Sgr. an, empfehle hiermit bestens.
Adolph Prömmel.

Feine Ambalema-Cigarren, 25 Stück 7½ Sgr., feinere Sorten zu herabgesetzten Preisen; ebenso

Ausverkauf von feinen französischen Weinen, pro Flasche von 7½ Sgr. an, empfiehlt
Ascher Levy.

Innlicher Katarh.
Gestörte Verdauung ist Folge oder Ursache von oft schweren Krankheiten, und muß der Leidende die höchste Sorgfalt auf die Heilung dieses Leidens verwenden, will er sich vor noch größeren schützen.

Unter den alimentairen Stoffen werden die Hoff'schen Heilnahrungsmittel offiziell als die ausgezeichneten genannt: das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, das wegen seines erfrischenden Geschmacks den englischen Bieren vorgezogen wird, und wegen seiner Heilkraftigkeit allen Leidenden das willkommenste Getränk ist, die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade, deren vorzüglichster Geschmack sie zum bevorzugten Genussmittel in den feinsten Cigarelle gemacht hat, und ebenso die schleimlösende Hoff'sche Brustmalz-Bonbons. Was diese Stoffe auf die Gesundheit wirken, ist in zahlreichen Dankesbriefen niedergelegt, denen wir das folgende anfügen. — Herrn Hoff'schen Fabrikanten **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen Malzheilnahrungsmittel als ganz vorzüglich anzuerkennen. Sie haben dadurch der leidenden Menschheit unendlich viele Hülfe gebracht. Ihre Malzgesundheitschokolade hat auf meinen Gesundheitszustand eine außerordentliche Wirkung gehabt und übertraf alle Erwartung; nicht allein meine schon lange gestörte Verdauung ist jetzt vollständig geregelt und so normal wie nie vorher, sondern auch mein innerlicher Katarh ist ziemlich verschwunden, und hoffe ich, daß durch den fortgesetzten Gebrauch dieses wohlthätigen Getränks mir entschieden geholfen werden wird.

J. H. Schulz, Regierungs-Sekretär in Königsberg, den 15. April 1867.

Bor Fälschung wird gewarnt!
Von den weltberühmten patentirten und von Kaiser und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz &c., halte ich stets Lager.
Gustav Heine.

Heute Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, werden die Buden auf dem Schützenplatze aufgebaut. Die beteiligten Kameraden mögen dort erscheinen, um sich den Stand anzeigen zu lassen.

Die Alterleute.

Julius Seidlitz, Haupt-Agent.

Wir erlauben uns zum Kauf zu empfehlen:

Die Portraits
Sr. Majestät des Königs
Wilhelm I.,
a 5 Sgr., 10 Sgr., 15 Sgr., 22½ Sgr. und 1 Thlr.,
der Königin, des Kronprinzen,
der Kronprinzessin, des Prinzen Friedrich Carl, der
Prinzessin Friedrich Carl.
Volger & Klein's Buchhandlung.

Die Cigarren-Handlung
von **Carl Bergmann**
empfiehlt nachstehende Marken als vorzüglich:
No. 16 a Stück 4 Pf., das Dbd. 4 Sgr.,
Cuba-Manilla a Stück 5 Pf., das Dbd. 5 Sgr.,
La Palma a Stück 6 Pf., das Dbd. 6 Sgr.,
S. J. Pico a Stück 7½ Pf., das Dbd. 7½ Sgr.,
Cassilda a Stück 8 Pf., das Dbd. 8 Sgr.

Eine große Auswahl

Havanna-Cigarren,
im Preise von 20—100 Thlr. pro Mille, offerirt
Heinrich Müller.

Türk. Pfauen,
delikate Sahnen-Käse,
sauere Gurken, empfiehlt billigst
E. A. Fuchs, Wollstraße 47.

Rüdersdorfer Steinkalf,
von Dienstag bis Freitag frisch aus dem Ofen, bei
L. Klietmann.

Stearin- und Paraffin - Kerzen,
a Pack 5, 5½, 6 und 7 Sgr., empfiehlt
C. Wolter, Brückenstr. 6.

Dr. Alberti's
aromat. Schwefelseife
aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten
Eduard Rickel in Berlin, Breitestr. 18,
ist als Waschmittel, wie zur Herstellung
fünftlicher Schwefelbäder,
wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels
auf die Haut erfahrungsmäßig von unzweifelhafter
Wirksamkeit, und hat sich bei rheumatischen,
gichtischen und Hämorhoidal-Leiden, bei Skropheln,
Gicht, so wie bei den verschiedenartigsten Haut- und
Nerven-Krankheiten, überaus wirksam bewiesen, wofür
nicht nur die Zeugnisse unserer berühmtesten Ärzte,
als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser
Schwefelseife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend
sprechen.

In Landsberg a. W. ist dieselbe, a Pack (2 Stück)
5 Sgr., nur allein echt zu haben bei

Henriette Schultze.

Reine, gesunde kleine Gerste
zur Saat ist zu verkaufen
Bergstraße No. 14.

Einige Ruder Dung sind noch zu verkaufen bei
A. Schneider im Preußischen Hof.

Junge ordentliche Arbeiter finden dauernde Be-
schäftigung bei

Ernst Lubenau, Probstei No. 3.

5 Thlr. Belohnung.
Mir ist gestern, als am 7. Juni er, ein Stück
weiße Leinwand, welches außerhalb an meiner Laden-
tür hingehangen hat, in der Zeit von Vormittags 9 bis
Nachmittags 4 Uhr gestohlen worden.

Ich schicke Demjenigen, der mir den Dieb so nach-
weist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, obige
Belohnung zu.

G. Manasse.

10 Thaler Belohnung.
Am 10. Mai d. J. ist die auf dem Begräbnisplatz
der hiesigen Gemeinde angebrachte Büchse erbrochen
und der Geldinhalt daraus gestohlen worden.

Wer uns den Thäter dergestalt nachweist, daß
solcher zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden
kann, erhält eine

Belohnung von 10 Thalern.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Vermietungen.

Bollwerk No. 4 ist eine Parterre-Wohnung, be-
stehend aus 4 heizbaren Zimmern, Schlafzimmer,
Küche, Speisekammer, Mädchenskammer und sonstigem
Zubehör, zu vermieten und zu Johanni d. J. zu
bezahlen.

Herrmann Goldberg.

Bergstraße No. 20a
ist noch eine Parterre-Wohnung, aus 2 Stuben, Ka-
binet, Küche, Keller &c. bestehend, zu vermieten und
Joh. d. J. zu bezahlen.

J. Becker.

Louisenstraße No. 38,

der Baderstraße gegenüber, ist die Bader-Wohnung
in der zweiten Etage, bestehend aus Stube, Kabinet,
Küche nebst Zubehör, von Johanni d. J. ab beziehbar,

Wittwe Lause.

Eine Bader- und eine Hinterwohnung sind zu
vermieten und Johanni d. J. zu bezahlen.

Wollstraße 71.

Eine freundliche Stube mit Kammer und Holz-
stall ist zu vermieten und Johanni d. J. zu bezahlen.

Bergstraße 21.

Eine Wohnung mit sämtlichem Zubehör ist zu
vermieten und zum 1. Juli d. J. zu bezahlen.

Michaelis, Schiebgraben 1.

Eine Wohnung, bestehend aus 4—6 heizbaren
Zimmern, nebst allem Zubehör, und ein Stall zu 3
Pferden; desgleichen eine Wohnung, bestehend aus
2 Stuben, Kabinet und Küche, nebst Zubehör, sind
zu vermieten und sofort zu beziehen.

Bindenplatz 34.

Eine Chambre-garni-Wohnung ist zu vermieten
und sofort zu beziehen bei

Herrmann Goldberg.

Richtstraße 71 in der Bel-Etage ist eine herrschaft-
liche Wohnung mit sämtlichem Zubehör, auch Bur-
schenstube mit Kammer, und Stallung zu 4 Pferden,
sofort zu vermieten.

Am Wall No. 19 ist im zweiten Stockwerk
eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und
Zubehör, zu vermieten und am 1. Juli dieses Jahres
zu beziehen.

Im **Octisch'schen** Hause No. 67 der Friedrichs-
stadt ist der Laden mit Wohnung zu vermieten und
1. Juli d. J. zu beziehen.

Boigt.

Eine Wohnung, bestehend aus Bader- und Hin-
terstube, hat zu vermieten

Woh, Armenhausstraße.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zim-
mern nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und so-
fort zu beziehen bei

Hergfeld & Herrmann, Richtstraße.

Mauerstraße No. 17, nahe der großen Mühle,
ist eine kleine Parterre-Wohnung zu vermieten und
sogleich zu beziehen.

Auch ist daselbst ein meßtigner Zollstock gefun-
den worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann den-
selben daselbst in Empfang nehmen.

Zehower Straße No. 1 ist eine Wohnung von
2 Stuben, Küche mit Kochherd, Bodenkammer &c. so-
fort oder zu Johanni zu beziehen.

Eine Mittel-Wohnung ist im Ganzen oder getheilt
zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Cüstriner Straße No. 2.

Ein Quartier, bestehend aus 5 Stuben und Küche;
und ein Quartier, aus 3 Stuben, Küche und Spei-
sekammer bestehend, ist zu vermieten und kann so-
gleich bezogen werden; wenn es gewünscht wird, kann
auch Stallung dazugegeben werden.

Schilowski, Lindenplatz No. 11.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben,
Kabinet, Küche, Speise- und Mädchenskammer, sowie
sonstigem Zubehör, ist sogleich zu vermieten. Auch
kann auf Verlangen Pferdestall dazugegeben werden.

M. Schlesinger, Mühlenplatz 4.

Ein freundlich möbliertes Zimmer ist zu vermieten und so-
gleich beziehbar.

F. G. Eichenberg.

Bergstraße No. 23 ist eine mö-
blierte Wohnung mit Schlafstube zum
1. Juli d. J. zu vermieten.

Bolck.

Zwei freundlich möblierte Zimmer sind zu vermie-
ten Richtstraße 7 bei

Carl Münzenberg.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten
und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen

Bergstraße 35, neben der Post.

Ein möbliertes Zimmer und Kabinet, am Markt,
für einen oder auch zwei Herren, ist sogleich zu be-
ziehen Richtstraße 62.

Mauff, Steuer-Ausseher.

Richtstraße No. 14 ist eine freundlich möblierte
Stube zu vermieten und sofort zu beziehen.

Am Wall No. 21 habe ich einen Pferdestall nebst
Wagenremise zu vermieten.

Heinrich Pich.

Cavalcada.

(Fortsetzung.)

Je länger der gute Antoine erzählte, desto bedenklicher erschienen mir seine Mittheilungen. Sein Frößeli ganz bei Seite gesetzt, obwohl mir auch dies eine ganz interessante physiologische Erscheinung war, gaben diese geheimen Zusammenkünste eines abgewiesenen, ergrimmten Liebabers mit einem gleichsam vom Winde hergeblassenen, leider noch ziemlich unbekannten Diener, welchem der edle Prinz, wie ich von Anfang an befürchtete, allzuschnell vertraute, genug zu denken. Dazu gerechnet, daß dieselben mit der Anwesenheit des elenden Menschen, des Hofräths, zusammenfielen, so gewannen sie schrecklich an Bedeutung. Wußte ich nicht aus eigener Erfahrung, daß er zur Ausführung seiner verruchten Pläne lästliche Hände brauchte? War es nicht wenigstens möglich, daß er in jenen Beiden bereitwillige Werkzeuge gefunden habe?

Alles wohl erwogen, mußte der Prinz nunmehr rückhaltlos von allen jenen beunruhigenden Umständen in Kenntniß gesetzt werden und ich beschloß dies zu thun, sobald er von einer kleinen Reise nach jener seiner Lieblingsfestung am Rhein zurückgekehrt sein würde, wo er, wie ich vermutete, die nöthigen Anordnungen für den Empfang seiner jungen Gemahlin zu treffen hatte. Es war nur ein Aufschub von wenigen Tagen, während welcher ich mir vornahm, mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit über Cavalcada's Sicherheit zu wachen.

Zunächst begab ich mich nach L's Landhaus zu einer ernsten Besprechung mit Madame L. und Cavalcada. Ich konnte, ich durfte sie nicht ungewarnt lassen; doch vermied ich, sie den vollen Umfang der Gefahr ahnen zu lassen. Ich begnügte mich, anzuzeigen, Cavalcada müsse begreiflicher Weise durch ihr brüderliches Verhältniß zum Prinzen hohe und mächtige Bidersacher bekommen; große Herren hätten lange Arme, ein Gewaltstreich, eine Entführung oder etwas der Art gehöre nicht zu den Unmöglichkeiten, dergleichen sei wohl schon vorgekommen; ich führte Sudez de Castro, Agnes Bernauer an. Vorsicht sei dringend geboten, sie möchten sich dieser in ausgedehntester Weise befreien, ihre bisherigen Spaziergänge zu Zweien unterlassen, das Haus sorgfältig verschlossen halten, übrigens je eher, desto besser, das Landhaus mit dem Aufenthalte in der Stadt vertauschen, wo jedenfalls die Sicherheit größer sei; ich bat sie, misstrauischer als bisher zu sein, insbesondere neuen Dienern, deren Charakter ihnen noch nicht hinreichend bekannt sei, nicht leicht hin zu vertrauen — kurz ich vergaß keine, mir nöthig dünkende Warnung. Die beiden Frauen erschraken heftig und wollten durchaus nähtere Aufschlüsse von mir erzwingen, die ich aber entschlossen war, nicht zu geben. Sie waren beunruhigt, das war mir genug und ich meinte, mich hinlanglich auf ihre weibliche Furchthamkeit verlassen zu können — wozu also ihre Angst noch steigern!

Ziemlich beruhigt für die nächsten Tage kehrte ich in meine Wohnung zurück, da erwartete mich ein Brief von einem meiner liebsten Universitätsfreunde, dessen Vater Primararzt an dem Spitäle der, eine kleine Lagreise entfernten Provinzial-Hauptstadt P. war. Der alte Herr hatte seinen Sohn zum Assistenten genommen und ihm damit die Aussicht eröffnet, derselbst des Vaters ehrenvolle und gewissermaßen glänzende Stelle einzunehmen, so wie er bereits begonnen hatte in dessen Fußstapfen zu treten und den Ruhm des allbekannten Namens durch eigene, höchst gelungene Kuren zu mehren und zu erhöhen. Er war mir sowohl im Alter als auch in den Studien um einige Jahre voraus; als ich anfing, die Klinik zu besuchen, verließ er dieselbe bereits, um dem Rufe seines Vaters zu folgen. Nichts destoweniger hatten sich unsere Seelen in seltener Uebereinstimmung gefunden und verstanden, und ein ununterbrochener vertrauter Briefwechsel unterhielt und befestigte unser inniges Freundschaftsbündniß.

Dieser, mein Herzensfreund, schrieb mir nun in höchster Angst und Noth. Sein geliebter, verehrter Vater lag lebensgefährlich krank darnieder, und der Sohn vertrante weder dem eigenen Wissen, weder dem der Sekundärärzte des Spitals, noch der Kunst jener anderen Aerzte, an welchen P. keinen Mangel hatte. Mir vertraute er lediglich, von mir hoffte er die Rettung seines Vaters.

Mich, so schrieb er, hat in diesem Falle alle Besonnenheit verlassen. So oft ich die Feder ergreife, um für den theuern Kranken etwas zu verordnen, über-

fällt mich ein Zittern, als wäre ich der argste Verbrecher, als wollte ich einen Vatermord begehen. All mein Muth ist dahin, ich bin furchtlos gleich einem Weibe, gleich einem Kinde. Das Krankenhaus ist überfüllt, mein trefflicher Vater fehlt dort, ich fehle dort. Meine Pflicht ruft mich dorthin, mein Herz fesselt mich an des Vaters Krankenlager. Bruno, Freund, wirst Du mich in dieser Noth verlassen? Komm, ich beschwöre Dich, verlaß Alles und komm! Hilf, rette! O könnte ich Dir Flügel leihen!

War einem solchen Verzweiflungsrufe zu widerstehen?

Ich ordnete schmunzigst meine Angelegenheiten, nahm eilig Abschied von dem wackeren L.....schen Ehepaare und dem holden Engel, der die Stelle einer Tochter bei ihnen einnahm, und wenige Stunden nach Empfang jenes Briefes war ich bereits auf dem Wege nach P. . . .

Es sei nur ganz in Kürze erwähnt, daß ich bei meiner Ankunft von meinem Freunde mit der hoffnungsvollsten Freude empfangen und sogleich an das Schmerzenslager des geliebten Vaters geführt ward, dessen Zustand mir zwar sehr bedenklich, doch keineswegs gänzlich hoffnungslos schien.

Trotz der heftigen Gemüthsbewegung, hatte ihn der wackere Sohn doch vollkommen richtig behandelt, es war nichts verschümt, nichts verdorben worden, und ich hatte für jetzt weiter nichts zu thun, als das nächste Stadium der bösartigen Krankheit, gewasnet zu erwarten. Was ich aber vom ersten Augenblicke an für ihn thun konnte und auch herzlich gern übernahm, das war seine vollkommene Ablösung im Krankenhaus, wo ich bis auf Weiteres ihn vollkommen ersetzte und ihm dadurch die nöthige Freiheit verschaffte, dem theuern Vater alle seine Zeit widmen zu können.

Der Ueingeckte kann keinen Begriff davon haben, mit welcher Eier, mit welchem Eiser in allen abgeschlossenen Anstalten jedes Neue beobachtet und besprochen wird.

Alles wird mit einem wahren Heißhunger nach allen Seiten hin beleuchtet, befristet, verhandelt, gelobt oder getadelt. Natürlich macht ein Krankenhaus davon keine Ausnahme. Krankenwärter und Wärterinnen und die untergeordnete Hulsdienerschaft bilden da einen wahren Klatschverein, der sich gar nicht gernirt, in den seltenen ruhigen Stunden einen oder den andern Krankensaal zum Schauplatz seiner gegenseitigen Mittheilungen zu machen, welche sich von da aus, einem Laufseuer gleich, durch alle Räume der Anstalt verbreiten. Daher war noch nicht viel Zeit verstrichen, so wußte im Spitale Alles, was nur Ohren hatte, zu hören, ich sei ein berühmter Arzt aus der Residenz, Leibarzt des Prinzen Bernhard von M., zugleich auch angestellter Arzt der L'schen Kunstreitergesellschaft und noch manches andere wahre und unwahre dazu. Lauter Nachrichten, welche wahrscheinlich durch den Diener meines Freundes gelegentlich aufgeschnappt und weiter verbreitet worden waren.

(Fortsetzung folgt.)

Landsbergs Garnisonen, seine Cantoniungen u. nennenswerthe Durchmärsche.

(Fortsetzung.)

Aus dieser für uns Landsberger insbesondere, und für jeden Freund der vaterländischen Geschichte höchst interessanten Nachrichten wir, daß die Brandenburger damals schon tapfer für ihren Landesherrn und für den eigenen Heer fochten, erst nach hartnäckiger Gegenwehr sich ergaben, oder ihr Leben in die Schanze schlugen.

Die Schweden nun zum vierten Male Herr unserer Stadt, behielten dieselbe auch nach dem westphälischen Frieden besetzt, und räumten sie erst am 17. Juli 1650. Nach einer alten Handschrift aus jener Zeit war die schwedische Besatzung 800, später 600 Mann stark.

Ob der große Kurfürst nach Abzug der Schwedischen Garnison Brandenburger hierher verlegte, ist, da die Details darüber fehlen, nicht zu ermitteln.

Als Friedrich Wilhelm in den Jahren 1674 und 75 im Elß gegen Türenne stand, fielen die Schweden von Pommern aus in die von Truppen entblößte Mark, und es nahm das Daal-Carlsche Regiment, unter dem Befehl des Obristen Kruse, hier Garnison, räumte jedoch nach der Schlacht bei Fehrbellin unsere Stadt.

In den neunziger Jahren des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts garnisierten hier 2 Compagnien Garde (1806 Regiment Graf Kunheim No. 1), und zwar die Compagnie des Obristen v. Below und die des Majors v. Böhler, und gingen beide Compagnien 1704 wieder fort. Im Oktober 1713 wurde der Stab mit 2 Compagnien, die des Obristen v. Liebe und die des Majors v. Bactof, vom Markgraf Albrecht

Friedrich-Regiment zu Fuß (1806 Regiment Gög No. 19) hierher verlegt.

Das Regiment wurde 1715 zur Belagerung von Stralsund und zu dem Sturme von Penzlin, wo selbst es sich sehr brav hielt, aber viel Leute verlor, verwandt.

Nach Beendigung des Feldzuges marschierte das Regiment noch in demselben Jahre in seine Garnison zurück, und bekam Landsberg statt der 2 jetzt 3 Compagnien, und war die des Obristen v. d. Goltz, die des Major v. Voigt und die des Hauptmanns Anders.

1719 kamen zu dieser Garnison noch 2 Compagnien, die des Obristen Frhrn. v. d. Schulenburg, und die des Majors v. Schöning vom Dörflinger Grenadier-Regiment zu Pferde (jetzt Neumärkisches Dragooner-Regiment No. 3), so daß Landsberg damals, bei einer Einwohnerzahl von 6130 Seelen, einen Infanterie-Stab mit 3 Compagnien, und 2 Compagnien — damals bei der Cavallerie statt Eskadron ebenfalls Compagnie genannt — Cavallerie als Garnison hatte.

1722 verließen die 3 Compagnien vom Regiment Markgraf Albrecht Friedrich, nachdem sie 9 Jahre hier gestanden, Landsberg, und war das Dörflinger Grenadier-Regiment (jetzt Neumärkisches Dragooner-Regiment No. 3) bis zum Jahre 1846 unsere Friedensgarnison.

Nach dem Regierungsantritt Friedrich des Großen 1740 wurde dies Grenadier-Regiment zu einem Dragoner-Regiment, nachdem es als solches von 1705 — 1715 schon bestanden; 1741 wurde es getheilt, und gingen daraus das Dragoner-Regiment Rothenburg mit dem Stabe in Friedberg — (1806 Regt. Irving No. 3) und das Dragoner-Regiment Bissing mit dem Stabe in Landsberg (1806 Regt. Katte No. 4) hervor. Beide Regimenter wurden nach der Reorganisation 1807 wieder zu einem, dem Neumärkischen Dragoner-Regiment vereinigt, und waren nachstehende Offiziere Commandanten unserer Garnison: 1719 General-Major v. Dörflinger, 1742 Obrist Freiherr (später Graf) v. d. Schulenburg, starb an der Spalte sein Regiments bei Molowitz den Helden Tod, 1741 Obr v. Bissing, 1741 Obrist Freiherr v. Kannenberg, 1742 General-Lieutenant v. Spiegel, 1742 Obrist v. Bönn, 1752 General-Major v. Dörzen, starb auf dem Felde der Ehre bei Löwost, 1757 General-Maj. v. Ezechtrix, 1772 Obrist v. Wulffen, 1782 General-Major v. Knobelsdorf, 1786 Obrist v. Gögen, 1789 General-Major v. Normann, 1792 General-Major v. Katte, 1807 Obrist-Lieutenant v. Wedell, 1808 Obrist-Lieutenant v. Jeanneret, 1812 Major v. Borke, 1815 Major v. Dössow, 1828 Obrist-Lieutenant v. Naruh, 1831 Obrist Graf v. Kaiserling, 1837 Obrist v. Haneck, 1844 Major v. Borke, 1845 Major v. Düsterho, rückte mit dem Regiment am 5. Januar 1846 hier aus, und ging nach dem Großherzogthum, wo selbst es später seine Garnison bekam.

Was um dieses Regiment, dessen Soldaten mit den Einwohnern Landsbergs so viele Jahre in friedlichem Verkehr gelebt, dessen Thaten mit glänzenden Lettern in Preußens Annalen stehen, und das auch im vorigen Jahre die alte ruhmvollste Standarte mit neuen Vorbeeren geschmückt, war und auch heute noch ist, ist zur Genüge bekannt.

Das Regiment trägt als Auszeichnung seit der Schlacht bei Malplaquet den Gardestern auf den Parrotänen, führt eine der ältesten Standarten der Armee, mit der Auszeichnung des eisernen Kreuzes, und hat zwei bei Kaiserslautern eroberte Kanonen.

Die Neumärker, aus denen das Regiment früher und zwar bis zum Jahre 1842 rekrutirt, waren, das dürfen wir mit Recht sagen, stets treue Soldaten ihrer Könige und tapfere Kämpfer fürs Vaterland, und dankbar neunt die Regimentsgeschichte die Namen vieler Braven unserer Stadt und Umgegend, die durch Tapferkeit und Diensteifer sich hervorgehoben. Namen, wie Dössow, Gloger, Retschler, Schleinitz, Aulock, Waldow, Lippe, Bergemann, Schulz, Haase, Benicke, Richter, Bartusch und Franke, ebenso brave Soldaten, wie Biedermann und Bürgerfreunde, leben auch im Gedächtnisse der Einwohner Landsbergs fort. Die beiden lebendigen, geborene Neumärker und Muster Preußischer Soldaten, dienten mit seltener Treue bis zu ihren letzten Stunden im Regiment. Wachtmeister Bartusch, Ritter des eisernen Kreuzes II. Klasse, des St. Georgiordens V. Klasse, des rothen Adlerordens IV. Klasse u. s. w., starb, heimlich 80 Jahre alt, nach 64jähriger Dienstzeit am 13. December 1864; Wachtmeister Franke, 64 Jahre alt, starb nach 45½-jähriger Dienstzeit am 20. März 1865. Ehre dem Andenken dieser in ihrer Art seltenen Männer!

Das Andenken an das 3. Dragoner-Regiment, jetzt Neumärkisches Dragoner-Regiment No. 3, das von 1719 — 1846 hier garnisierte, lebt bei den Einwohnern Landsbergs fort; ebenso, das wissen wir, wird im Regiment seiner ehemaligen Garnisonen in der Neumark, in denen es sich so viele Jahre wohl befunden, oft und gern gedacht.

Zum siebenjährigen Kriege, als unser Regiment im Felde war, und an den Thaten Friedrich des Einigen so ehrenvollen Anteil nahm, fielen die Russen plünderten und verheerend in die Neumark, und wurde Landsberg von den Vortruppen des Generals Demikow, zum Romanow'schen Corps gehörig, am 13. Juli 1758 besetzt. Am 10. August traf General mit der Hauptarmee hier ein, verließ jedoch nach 4 Tagen unsere Stadt, und General Braun blieb bis wenige Tage vor der Schlacht bei Zornow, den 25. August 1758, — in der unser Regiment Ezechtrix Wunder der Tapferkeit that, denn es socht, wie die Regimentsge-

schichte sagt, wie um die eigenen Heerde, — mit seinem Corps hier als Besatzung. Späterhin zog General wieder ein, und wohnte in einem kleinen Giebelhaus in der Baugasse (jetzt Wollstraße) Nr. 194; er selbst blieb bis zum 31. August in Landsberg, sein Corps hingegen räumte aus Mangel an Lebensmitteln erst Mitte October die Stadt, und wurde dieselbe vom preußischen General Wobersnow besetzt. 1759 schlugen die Generale Soltikow und Fermor die Hauptquartiere für längere Zeit hier auf. Ob Tottleben und Gernicke nach ihrem gelungenen Zuge gegen Berlin 1760 Landsberg besetzt, ist nicht erwiesen. 1761 jedoch nahm Butterlin mit der Hauptarmee in Landsberg und Umgegend auf kurze Zeit Quartiere. 1805 passierte ein russisches Husaren-Regiment, 10 Eskadron stark, das bei Austerlitz abgeschnitten, begleitet vom preußischen Husaren-Regiment Prinz Eugen v. Württemberg, Landsberg.

Vom Jahre 1806 ab, als unser Regiment entweder im Felde stand, oder vorübergehend hier garnisierte und anderweits cordonierte, berührten Landsberg bei ihren Durchmärschen oder standen auf längere, über auf längere Zeit nachstehende Truppen hier im Gauklopfen.

Vor der unglücklichen Schlacht bei Jena marschierten Truppen, der Westpreußischen Inspektion angehört, unter dem General v. Karisch, hier durch. Nach der Schlacht nun passirte am 26. October unter König Friedrich Wilhelm III. mit seiner Gemahlin Louise, der König sich trüb auf eine Abtheilung Katte'scher Dragoner, die der Lieutenant v. Zallenbach an den Wagen vorüberschreite. Am 2. November 1806, 2 Uhr Morgens, rückten 50 Mann französischer Chasseurs au cheval hier ein, lagerten, da sie keine Quartiere nehmen wollten, auf dem Mögelin'schen — jetzt Laueschen — Vorwerk unter freiem Himmel, und folgte am nachfolgenden Tage das ganze Regiment. Nur der Obrist, die Offiziere und die Wachtmeister nahmen Quartiere, die Soldaten lagen auf dem Paradeplatz und Umgegend, ebenfalls unter freiem Himmel, und gingen nach einigen Tagen, als die durch Preußische Fußtruppe abgedeckte Warthebrücke wieder in Stand gesetzt worden war, das Regiment über dieselbe in der Richtung nach Posen.

Mehrere Tage darauf wurde der Obrist Maucune zum Commandanten Landsbergs ernannt und ihm eine Compagnie Grenadiere als Garde zur Verfügung gestellt, um dem Treiben der Freipartei (Fögelgarde), die bei Jena aufgelöst, ohne Offiziere in Trupps von 5—20 Mann bei ihrem Marsche nach Thorn, woselbst sie sich zu sammeln hatte, unsere Stadt passirte, und durch Plündern und Rauben die Bewohner der Umgegend in Schrecken gesetzt hatte, Einhalt zu thun.

Der Freipartei folgten reguläre Truppen, Nobelparade, Linieninfanterie, Kuirassiere, Dragoner, Husaren, Chasseurs au cheval, Truppen des Rheinbundes und Italiener. Ein Infanterie-Regiment Sachsen-Weimar löste sich, da es für Napoleon nicht fechten wollte, hier auf, und blieb den Offizieren und Unteroffizierern nichts weiter übrig, als die von den Soldaten in ihren Quartieren zurückgelassenen Gewehre zu sammeln, und den Rückmarsch nach der Heimat anstreben. Napoleon I. passirte an einem regnerischen Novemberabend Landsberg, er hielt, ohne den Wagen zu verlassen, kurze Zeit auf dem Markte, und musteten die Truppen, während die Pferde umgespannt wurden, eisigen Kreis um den Wagen schließen.

Der Kaiser fuhr über die Warthebrücke in der Richtung nach Posen. Die Truppen durchmärschierten bis Januar 1807 fort; kurz vor Weihnachten 1806 kamen an einem Tage 6000 Mann Kaisergarde und 4000 Mann Linientruppen, die hier übernachteten, so daß ein Brauhaus mit 60—70 Mann belegt werden mußte.

Im Januar 1807 kam ein Bataillon Polen, ausgebogen aus der Schweriner und Mecklenburger Gegend, bewaffnet mit Gewehren, die aus Preußischen Zeughäusern geplündert waren, hierher, und ging das Bataillon, nachdem es mehrere Wochen exercirt worden, wieder fort.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Das Füllner-Bataillon wird morgen, Sonnabend den 8. d. M., Vormittags gegen 11 Uhr, einrücken, und um 10½ Uhr vor der Friedrichstadt empfangen werden.

Landsberg a. W., den 7. Juni 1867.

Der Magistrat.

Konkurs-Öffnung.

Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W.
Erste Abtheilung.

Mittwoch den 5. Juni 1867

Vormittags 10 Uhr

Über das Vertragen des Kaufmanns **Franz Groß** zu Landsberg a. W. ist der Kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 5. Mai 1867

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Franz Groß** hier selbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgesordert, in dem

auf den 20. Juni 1867,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Eichner**, im Zimmer Nr. 7, eine Treppe hoch, hier selbst auberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gläubiger abzugeben.

1. September 1867
einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Angezeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Angezeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgesordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

1. September 1867

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Besinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 16. September 1867,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Eichner** im Terminkabinett Nr. 7, eine Treppe hoch, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung an einem der am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Landsberg a. W., den 6. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die nächste Schwurgerichts-Sitzung beginnt

Dienstag den 25. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr.

Der Zutritt in den Zuhörerraum kann nur denjenigen Personen gestattet werden, welche mit Einlaßkarten versehen sind.

Der im Gerichtsgebäude wohnende Botenmeister Meyer ist mit Austheilung der Einlaßkarten beauftragt.

Landsberg a. W., den 2. Juni 1867.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Schwanischen Rehnenwärter-Besitz befinden sich noch

1280 Morg. Warthebruchs-Wiesen, welche in 48 Parzellen verschiedener Größen (wovon unter anderem die Kupfermann'sche Rehne mit 131 Morgen und die Naddisch-Rehne mit 202 Morgen, sowie 7 Parzellen der Zicherschen Rehne, a 20 Morgen, etc. sich befinden), am

Donnerstag den 27. Juni d. J.

Morgens 8 Uhr,

an bekannter Stelle meistbietend verpachtet werden sollen, wozu sichere Pächter sich einfinden können.

Die überaus günstigen Bedingungen werden am

Sonnenburg, den 7. Juni 1867.

Königl. Rent- und Polizei-Amt.

Taubheit ist heilbar!

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der Schwerhörigkeit und zur Heilung aller Ohrenkrankheiten.

Herausgegeben von **Dr. J. Williams**.

(Preis 7½ Sgr.) (S. Mode's Verlag in Berlin.)

Diese vorgängliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radicales und einfaches Heilverfahren und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands vorrätig; in Landsberg a. W. namentlich bei

Bolger & Klein.

Bekanntmachung.

Veränderungshalber beachtliche ich meine hier selbst belegene, aus 2 geräumigen Wohnhäusern, massivem Stall und Scheune, nebst 3½ Morgen Gartenland mit Aussaat, bestehende Besitzung, womit ein lebhaftes Materialgeschäft verbunden ist, im Wege des Meistgebots aus freier Hand zu verkaufen.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Donnerstag den 4. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr,

in meiner Wohnung überräumt, wozu ich Kaufleute mit dem Bemühen einlade, daß eine Anzahlung von 1000 Thlr. Bedingung ist.

Klosterfelde bei Woldenberg, am 15. Mai 1867.

Wittwe Hoffmann,

Eigentümerin.

Gutes Landbrot

ist zu haben bei

Krause, Dammlstraße 49.

Mein Haus auf der Friedrichsstadt No. 18 ist für einen soliden Preis sofort zu verkaufen.

R. Radenacker.

Mein Sohn Carl, 25 Jahre alt, hat sich heimlicher Weise von mir entfernt; er ist von Mitteln gänzlich entblößt und treibt sich jedenfalls zwecklos umher. Ich warne hiermit Ledermann, denselben weder auf seinen noch auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Zahlung in keiner Weise aufzukommen.

Groß-Rehne, den 5. Juni 1867.

Christian Hartwig,

Gastwirth.

Treireligiöse Gemeinde.

Freitag den 14. d. M. Abends 8 Uhr, im Kirchlichen Locale: Vortrag des Herrn Prof. Binder.

An der Eingangstür werden die Viedertexte gegen Entrichtung von 1 Sgr. verabreicht.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 1. Pfingstfeiertage.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superint. Strumpf. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlseier: Dr. Pred. Götz.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Rothagel.

Nachmittag: Herr Prediger Kubale.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Synagoge.

Sonnabend den 8. d. M., Vormittags 8½ Uhr, Prüfung der Confirmanden durch den Prediger Hrn. Dr. Klemperer.

Sonntag den 9. d. M., Vormittags 9½ Uhr, (Confirmationseier) Predigt des Predigers Herrn Dr. Klemperer.

Predigten am Pfingstmontag.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Archidiakonus Walther.

Nachmittag: Herr Prediger Kubale.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Rothagel.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Synagoge.

Vormittags 9½ Uhr, (Lodtenseier), Predigt des Predigers Herrn Dr. Klemperer.

Geboren.

31. Mai. Dem Bahnwärter Duske ein Sohn.

1. Juni. Dem Ackerbürger Schwän ein Sohn.

1. . . Dem Arbeitsm. Schulz ein Sohn.

2. . . Dem Kaufm. Herrmann Schwarz ein Sohn.

2. . . Dem Fleischermstr. Kunze ein Sohn.

3. . . Dem Fischer Hesse eine Tochter.

6. . . Dem Fabrikbesitzer H. Stöckert ein Sohn.

6. . . Eine uneheliche Tochter.

Gestorben.

31. Mai. Der Pantoffelmachermeister K. B. Hinze, 46 J. 4 M. 25 T.

31. . . Der unverheir. Böhm eine Tochter, 1½ M.

1. Juni. Dem Schiffseigenth. Buchholz 1 T. 20 J.

1. . . Der Uhrmachergeh. J. Forberg, 20 J. 5 M.

5 T. in der Warthe beim Baden ertrunken.

2. . . Dem Buchbindermstr. Koschy 1 T. 10 J.

3. . . Der Schiffsgeh. F. J. Schubert, 43 J. 2 M. 17 T.

4. . . Die verw. Mühlennstr. Bachmann, Ch. geb.

Grundemann, ca. 64 J.

5. . . Dem Ackerbürger Büche ein Sohn, 7 T.

6. . . Dem Schiffseigenth. Jäkel 1 S. 2 J. 2 M. 15 T.

Schnellpressendruck von H. Schneider in Landsberg a. W.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint am Donnerstag den 13. d. M.